



# Hoch, höher, Holzbau

## Nachbericht 24. Internationales Holzbau-Forum (IHF)

Vom 5. bis 7. Dezember 2018 fand das Internationale Holzbau-Forum (IHF) zum letzten Mal im Kongresszentrum Garmisch-Partenkirchen statt. Die Leitveranstaltung des europäischen Holzbaus erlebte drei erfolgreiche Tage mit rund 1.850 Teilnehmern. Zentrale Themen widmeten sich herausragenden Hochhausprojekten in Holz, dem Ingenieur- und Modulbau, der Industrie 4.0 sowie der Digitalisierung im Handwerk.

Prof. Werner Sobek leistet seit Jahren Pionierarbeit auf dem Gebiet Materialminimierung mit Holz, Glas oder Beton. In seinem Keynote Vortrag forderte er eine Abkehr von Verschwendung und Umweltzerstörung durch die Verwendung energieintensiver Baumaterialien ein. »Wir müssen heute überlegen, wie wir morgen bauen können. Weltweit sind die Ressourcen begrenzt, aber es sind immer noch 1.300 Tonnen Baumaterialien pro Sekunde nötig, um weiter so zu Bauen wie bisher«, rechnet der Architekt vor. Seine Lösung: »Keine fossilbasierte Energien verwenden und durch innovative Konstruktionen Material sparen.«



Keynote Vortrag zum Thema »Wie wir morgen bauen müssen« von Prof. Dr. Werner Sobek, Stuttgart (Quelle IHF)

Hoch hinaus geht es mit dem Holzbau. Am 1. März wird Mjøstårnet im norwegischen Brumunddal eröffnet. Mit 18 Stockwerken und einer Höhe von 85,5 m überragt es weltweit alle anderen Hochhäuser aus Holz. Rune Abrahamsen von Moelven Limtre hofft, »dass Mjøstårnet nicht das höchste Holzhaus bleiben wird. Der Plan für einen 150 m-Turm liegt bereits in der Schublade.«

Aus Sicht des Statikers gibt es für Hochhäuser aus Holz auch kaum Grenzen nach oben. Carsten Hein von Arup Deutschland konstatiert: »Höhen begrenzende Aspekte betreffen vor allem den Brandschutz und die Aussteifung.« Ein Beispiel dafür ist das Holzhochhaus »HAUT«, dessen Bau in Amsterdam gerade startet.

Ein Projekt der Universität Stuttgart spannt ein 50 mm dickes Schalendach aus Buchensperrholz stützenfrei über bis zu 11 m Spannweite und aufgelöste Kassettensegmente über 29 m. Die Schalen erhalten ihre Stabilität durch die dreidimensionale Fügung vieler ebener, polygonaler Platten. Nur 12 m<sup>3</sup> Holz sind erforderlich, um 605 m<sup>3</sup> Raum zu umspannen. »Im Verhältnis ist unsere Konstruktion damit dünner als die Schale eines Hühnerreis«, berichtet Prof. Achim Menges vom Institut für computerbasiertes Entwerfen und Baufertigung in Stuttgart.

Potenzial in der Buche sieht Prof. Dr. Matthias Zscheile von der TU Rosenheim. Der Rohstoff Holz könne mittels neuer Technologien fossile Rohstoffe, wie Erdöl und Gas, in vielen Bereichen ersetzen und die stoffliche Verwertung von Holz werde künftig auf Kosten der thermischen Nutzung zunehmen.

»Uns hat man am Anfang immer erzählt, mehrgeschossiger Holzbau in der Stadt – das gehe nicht«, erzählt Karl-Heinz Weiss von Lendlease aus Australien. Das Unternehmen erlangte große Aufmerksamkeit mit dem fünfgeschossigen Holzhaus »International House Sydney« im Stadtteil Barangaroo South. Derzeit entsteht ein Schwestergebäude und ein über 20-stöckiges Hochhausprojekt ist in Planung. »Darüber reden wir, wenn wir auf der Baustelle sind«, schloss er seinen Vortrag.

**Das 25. Internationale Holzbau-Forum (IHF) findet vom 4. bis 6. Dezember 2019 in Innsbruck (AT) statt.**